

Tour de Suisse durch gute Ställe



In der Aktion «Der Gute Stall» ist die grosse Passion der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Schweizer Pferdeställen augenfällig. Für das Wohl der Pferde schöpfen sie die vorhandenen Gegebenheiten bestens aus. Dieses Engagement wird am 16. Oktober anlässlich des Herbstseminars von Pro Pferd vorgestellt und mit einer Stallplakette ausgezeichnet.

Peter Jegen*

Ob im Kanton Bern, im Aargau, im Luzernischen oder im Thurgau: Gute Beispiele für innovative und vorbildliche Pferdehaltung finden sich in der ganzen (Deutsch-)Schweiz. Die Rückmeldungen der Expertinnen und Experten, die in den letzten Wochen und Monaten die Betriebe für die Vergabe des Labels «Der Gute Stall» 2021 besucht haben, sind entsprechend positiv. «Es ist eine wahre Freude, die Ställe zu sehen», sagt Thomas Frei, der von der Stiftung Pro Pferd, dem Schweizer Tierschutz STS, der «BauernZeitung» und der BEA-Pferd getragene Aktion leitet.

Das ist wenig überraschend. Auch wenn über 30 Betriebe die bisher nur in Deutsch existierenden Unterlagen angefordert und sich letztlich deren 18 für die Bewertung angemeldet haben, sind dies alles Kandidaten für vorbildliche Pferdehaltung. Denn schon im Voraus musste ein umfangreicher Fragenkatalog beantwortet werden. Zudem zeigten die mitgelieferten Kriterienblätter detailliert auf, was für das Erlangen des Gütesiegels in Form einer Stallplakette und für die zusätzliche Auszeichnung der Kampagne «Pferde raus» des Schweizer Tierschutzes STS gefordert wird. Logischerweise meldete sich kein Betrieb, der diese Voraussetzungen nicht erfüllt. Formuliert wurden Kriterien, die die Grundbedürfnisse der Pferde in Bezug auf Infrastruktur, Luft, Licht, Weidefläche, Hygiene, Fütterung, Bewe-



Im Freilaufstall Frohwies leben ältere Reitpferde und Senioren in einer Herde.

gungs- und Ruhemöglichkeit spiegeln. Auch die Beziehung Pferd-Menschen floss in die Bewertung ein, die in Zusammenar-

beit mit der Ingenieur-Agronomin Christa Wyss erarbeitet wurde, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Agroscope,



Isabella Debrunner zeigt den Experten Christoph Wegmann (l.) und Thomas Frei ihren Betrieb.

dem Kompetenzzentrum des Bundes für Equiden, am Nationalgestüt in Avenches die pferdegerechte Tierhaltung erforscht. Fehlt in einem Stall beispielsweise die Möglichkeit zu Sozialkontakten unter den Tieren, ist dies ein Ausschlusskriterium für einen guten Stall.

Wertvolle Aussenansicht

«Man ist ja manchmal etwas betriebsblind und deshalb tut der Blick von aussen auf die eigene Arbeit gut», sagt denn auch Isabella Debrunner zu ihren Beweggründen, mit dem Freilaufstall Frohwies im thurgauischen Mettendorf, den sie mit ihrem Mann Lukas betreibt, an der Aktion teilzunehmen. Als die beiden den Milchwirtschaftsbetrieb von Lukas Eltern übernahmen war für sie klar, nicht tagein und tagaus melken sowie zusätzlich abseits des Landwirtschaftsbetriebes arbeiten zu wollen. Die Pferdehaltung drängte sich auf, weil es im Betrieb schon immer Pferde gab und sich Isabella bereits als Kind für Pferde interessierte. «Es ist für mich mehr Passion als Arbeit», sagt die junge Landwirtin und merkt lachend an, dass ihr Mann ihr schon öfters gesagt habe, nicht so viel Zeit mit den Pferden zu verbringen. Zumal der Bio-Betrieb nicht einzig von den Pferden leben kann. Zum Einkommen tragen ebenso 2000 Legehennen und die Produktion von Gemüsesaatgut bei.

Bei den Debrunners leben alte Pferde in der Herde. Ihre Pensionäre seien zwischen 24 und 31

Jahre alt, erzählt Isabella und sagt: «Die Pferde kommen mit ihrer Geschichte zu uns und wir müssen sie nehmen wie sie sind. Ändern können wir sie nicht mehr, das ist wie bei alten Menschen.» Das macht klar: Alte Pferde zu halten, ist nicht einfach. Die Pferde bedürfen individueller Betreuung, was von der Fütterung bis hin zum Auslauf reicht. Die einen wünschen das Futter immer an derselben Stelle, die anderen benötigen eher feines Raufutter als langstieliges Heu. Und nur immer alle zusammen zu halten, passt auch nicht, weil so mancher Pensionär zwischendurch etwas Ruhe in einem abgetrennten Teil des Freilaufstalles mitten im Dorf braucht, ehe es wieder auf die rund zehn Minuten entfernten und weitläufigen Weiden geht. «Bis sich ein Pferd in der Herde wohlfühlt, dauert es rund ein Jahr, bis es total integriert ist, zwei Jahre», sagt Isabella Debrunner. Kein Wunder also, verbringt sie mit den Tieren viel Zeit. Doch sagt sie auch mit sichtlichem Stolz, dass bis auf eine Ausnahme bisher alle Pferde erfolgreich in die Herde integriert werden konnten. Neben der individuellen Betreuung durch die Betriebsleiterin tragen die Besitzerinnen und Besitzer einen wichtigen Teil zum Wohlergehen der Vierbeiner bei – wohl nicht nur im Freilaufstall Frohwies. «Die Besitzerinnen



Im Dorfzentrum von Mettendorf können die Pferde unter den Apfelbäumen grasen, die sieben Hektar Weiden liegen rund zehn Minuten vom Stall entfernt. Fotos: Der Gute Stall

und Besitzer kommen regelmäßig vorbei und geben sich mit den Pferden ab. Diese wissen das zu schätzen», sagt Isabella Debrunner. Auf diesen Aspekt weist auch der Umstand hin, dass diverse Betriebe von den Pensionärinnen und Pensionären ermutigt wurden, an der Aktion «Der Gute Stall» teilzunehmen. Mit dem Gütesiegel, das in Form einer Stallplakette gut sichtbar im Stall aufgehängt werden kann, besteht so auch diesbezüglich die Gewissheit, die eigene Einschätzung durch eine Drittmeinung bestätigt zu sehen. Selbst wenn diese bloss eine Momentaufnahme darstellt und sich die

Stallqualität auf das auf der Plakette angegebene Jahr bezieht.

Vorhandenes optimiert

So individuell die Bedürfnisse der Pferde sind, so individuell sind die Möglichkeiten diesen gerecht zu werden. Eine allgemeingültige Lösung für den guten Stall gibt es nicht. Vielmehr ist aus den vorhandenen Möglichkeiten und baulichen Gegebenheiten jeweils das Bestmögliche zum Wohl der Pferde zu machen. Auch das ist eine Erkenntnis aus der Tour de Suisse durch die guten Ställe. Während also Isabella Debrunner auf Handarbeit setzt, hat sich beispielsweise der Erleb-

nisbauernhof Weid in Kerns für eine computergesteuerte Anlage entschieden, mit der dank Einzeltiererkennung der Fressplan individuell auf jedes einzelne Tier programmiert werden kann. Und andere setzen – freilich nicht zu aller Freude – zusätzlich noch auf Videoüberwachung. Für einmal aber ist nicht der Weg das Ziel. Einzig das Resultat zählt: Das Pferd soll sich in seiner Umgebung wohlfühlen. Wer das in seinem Betrieb erkennt, führt mit Bestimmtheit einen guten Stall.

* Der Autor ist Stiftungsrat der Stiftung Pro Pferd und Vorstandsmitglied im Verein Pro Pferd.



Die Pferde bevorzugen den Brunnen auf dem Aussenplatz gegenüber den Tränken im Stall. Foto: Freilaufstall Frohwies



Weniger Arbeitsaufwand bringt mehr Zeit für die Pferde: Romy Schaad von der Pferdepension Avalon beispielsweise ist glücklich über den von jeder Boxe aus zugänglichen Schacht zum Schiebentmister.

Prämierung am 16. Oktober

Die Prämierung «Der Gute Stall» 2021 findet am Samstag, 16. Oktober 2021, anlässlich des Herbstseminars Pro Pferd an der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich ab 13 Uhr statt. Die Veranstaltung, die sich aktuellen Themen rund um das Pferd widmet, ist öffentlich und Anmeldungen sind noch bis am 17. September über die Webseite der Stiftung Pro Pferd möglich.

www.stiftungpropferd.ch/seminare